

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1876

143 (2.12.1876)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 143.

Samstag den 2. Dezember

1876.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 M. 3 Pf. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 1 M. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreigespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

— Wie bestimmt verlautet, so wird im Wahlbezirk Pforzheim-Durlach-Etlingen-Gernsbach Herr Oberrechnungskammer-Präsident Jolly in Karlsruhe als Abgeordneter zum Deutschen Reichstag vorgeschlagen und hat auch die Candidatur angenommen. Es ist erfreulich, eine so ausgezeichnete Kraft auch für das weitere Vaterland künftig mitrathen und thaten zu sehen, ein Wunsch, der, wenn auch in anderer Weise, kürzlich gleichfalls in der Zeitschrift „im neuen Deutschen Reich“ geäußert wurde. Dem badischen Landtage kann Herr Jolly in seiner jetzigen Amtsstellung nach gesetzlicher Bestimmung nicht mehr angehören.

R. Grünwettersbach, 29. Nov. Bei der heute dahier unter Leitung des Herrn Dekan Bechtel vorgenommenen Pfarrwahl wurde Herr Pfarrer Specht in Dossenbach durch Stimmenmehrheit zum Pfarrer in Grünwettersbach erwählt.

Deutsches Reich.

— Die Reise des Lord Salisbury bildet noch immer das Ereigniß des Tages. Was jedoch über die Erfolge seiner Reise berichtet wird, möchte lediglich als Vermuthung zu betrachten sein. In Berlin scheint er jedenfalls mit größeren Hoffnungen eingetroffen zu sein, als in Erfüllung gegangen sind. Die Sendung desselben nach Berlin war, wie es scheint, der letzte Versuch, die deutsche Politik zum Frontmachen gegen Rußland zu bestimmen. Dieser Versuch soll jedoch, wie wir bereits mitgetheilt haben, vollkommen mißglückt sein. Einem Gerücht zu Folge hätte Lord Salisbury am Abend seiner Ankunft den Besuch des Reichskanzlers erwartet, den er von seiner Anwesenheit hatte in Kenntniß setzen lassen; aber an Stelle des Reichskanzlers erschien ein Bote mit einem Schreiben desselben, welches den Marquis zum Besuche im Auswärtigen Amte einlud. Dieses Detail ist charakteristisch genug für den Verlauf der Mission. Dieser anscheinende Mißerfolg hat am meisten in Paris verstimmt, wo man trotz aller zur Schau getragenen Friedensliebe jeden Schritt mit Jubel begrüßt haben würde, der auch nur möglicherweise zu einer Trübung der guten Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg führen könnte. Daß Fürst Bismarck einen solchen Schritt vermeidet, erregt die Galle des „Journal des Debats“, das in einem langen Leitartikel auf Rußland einzuwirken und in Petersburg Mißtrauen gegen die Absichten der deutschen Politik zu erregen sucht. In Wien soll Lord Salisbury das Anerbieten einer Allianz mit England wiederholt und den Antrag mit dem Hinweis auf die angebliche Versicherung des Fürsten Bismarck, Deutschland werde neutral bleiben, unterstützt haben. Oesterreichs Bescheid ist noch nicht bekannt; doch scheinen auch dort Bedenken obzuwalten. Immerhin hat, dem Vernehmen nach, Lord Salisbury über die Höflichkeit und Freundlichkeit und die Ehrenbezeugungen, die ihm in Berlin sowohl als in Wien zu Theil geworden sind, sich sehr befriedigt geäußert. Von Wien ist derselbe nach Rom gereist.

— Die neuen deutschen Justizgesetze (im Reichstag) theilen die strafbaren Handlungen in drei Gruppen ein. Für sämtliche Uebertretungen und eine größere Anzahl leichter Vergehen, wie kleinere Diebstähle, leichtere Körperverletzungen u. s. w., sind die Schöffengerichte, bestehend aus 1 Richter und 2 Schöffen, zuständig. Die übrigen Vergehen, sowie alle Verbrechen, welche mit höchstens 5 Jahren Zuchthaus bedroht sind, unterstehen den Strafhammern der Landgerichte, aus welchen 5 Berufsrichter

zu je einem Collegium zusammengesetzt sind. Alle mit einer höhern Strafe bedrohten Verbrechen gehören vor die Schwurgerichte und es ist von diesen nur das Verbrechen des Hoch- und Landesverraths gegen Kaiser und Reich ausgenommen, über welches ausschließlich das Reichsgericht zuständig ist.

— Graf Arnim, der Oberpräsident von Schlesien, hat nach der Verurtheilung seines Schwagers, des Grafen Henry Arnim, wegen Landesverraths um seine Entlassung aus dem Staatsdienst, der König verweigerte sie in huldvollen Ausdrücken, der Graf besteht aber auf seinem Gesuche.

— Wie, edler Lord Salisbury, bürgen sollen wir für das, was Rußland verspricht und im Orient thun oder unterlassen soll? — Nein, bürgen thun wir für Niemand und hätten wir sieben Bürgen, wie Oesterreich.

— Ueber einen Absagebrief, welchen die Berliner Sozial-Demokratie erhalten hat, berichtet man aus Berlin: Schon seit mehreren Wochen beschäftigt die Berliner Arbeiterwelt fast ausschließlich ein vom „Gewerkverein“ veröffentlichtes Schreiben des früheren Redakteurs des „Neuen Sozialdemokrat“, A. Küster, in welchem derselbe seinen Austritt aus der sozialdemokratischen Partei begründet. Dieser Absagebrief schlug wie ein Blitz in die sozialistischen Kreise. Küster, welcher sich vor drei Jahren dem Lassalle'schen allgemeinen deutschen Arbeiterverein angeschlossen, avancirte bald zum Redakteur des „Neuen Sozialdemokrat“, versah diesen Posten zwei Jahre und hatte während dieser Zeit genugsam Gelegenheit, den Sozialismus kennen zu lernen. In seinem Absagebrief hebt er als besonderen Grund seines Austrittes den Umstand hervor, daß die Ideen Lassalle's nicht mehr zum Ausdruck kommen. Das Marx'sche System — heißt es — hat das Lassalle'sche verdrängt; die früheren „Lassalleaner“ haben nicht eine Vereinigung mit den früheren Eisenachern geschlossen, sondern sind mit Sac und Pac zur Eisenacher Partei übergegangen. Die dunkeln Schlagworte, wie „Expropriation des Grund und Boden“, „Sturz der Monarchie“, „Auflösung der Ehe“ u. s. w., welche heute auf der Tagesordnung stehen, sind doch wahrlich nicht aus dem Werke eines Lassalle herauszulesen. Weiter führt Küster aus, „daß der Lassalle'schen Bewegung wenigstens eine feste Tendenz zu Grunde gelegen hat, während sich die heutige sozialdemokratische Partei auf nichts Anderes als auf Schlagworte stützt, die dazu geeignet sind, Haß und Verachtung unter der arbeitenden Bevölkerung gegen die gesellschaftlichen Zustände zu erzeugen und also nur eine zersetzende Wirkung haben. Einer Partei aber, deren Ziel dahin geht, Unzufriedenheit zu erzeugen, um auf Grund dieser Unzufriedenheit einen Umsturz der bestehenden Verhältnisse herbeizuführen, der der großen Masse des Volkes nur zum Schaden gereichen kann, können sich nur solche Personen als Leiter und Führer aufspielen, denen die Noth des arbeitenden Volkes sehr gleichgiltig ist, und die nur die Absicht lockt, sich durch die mühsam erworbenen Groschen des Arbeiters eine gesicherte Existenz zu schaffen. Wenn sich die Arbeiter trotz dieses Umstandes der sozialdemokratischen Bewegung in Massen anschließen, so liegt dies lediglich an der Unkenntniß des inneren Wesens der sozialdemokratischen Partei.“ — Dies der Inhalt des Küster'schen Briefes.

— Der arme Schnedenburger, der Dichter der Wacht am Rhein, wird noch im Grabe geplündert. Ein Mann, der nicht richtig im Oberstübchen sein muß, der Uhrmacher Galley in Kottisch bei Stargardt, hat sich nämlich dem deutschen Reichstage als Dichter jenes Liedes zu erkennen

gegeben und eine Nationalbelohnung ausgeben. Karl Wilhelm mag sich in Acht nehmen, daß ihm nicht ein Komponist die Melodie wegschnappt.

— Eine Obsthändlerin in Frankfurt hat auf ein ungarisches Loos 150,000 Gulden gewonnen, aber — noch nicht gekriegt.

Schweiz.

— Die Schweizer wollen ihre Tells-Kapelle neu herstellen. Die Schweizer Künstler des In- und Auslandes sind eingeladen, bis Mitte Mai 1877 Farbenskizzen für vier Wandgemälde einzuschicken, welche den Tellsprung, den Apfelschuß, Tell und Gessler in der hohlen Gasse und den Rütli-Schwur darstellen. Die Preise für die zwei besten Arbeiten sind 1200 und 800 Franks.

Oesterreichische Monarchie.

— Die Oesterreicher kommen im russischen Kriege doch zum Schuß. Rußland hat nämlich in Hamburg 45,000 alte österreichische Wenzl-Gewehre gekauft.

Frankreich.

— In Frankreich wurden von jeher die verstorbenen Mitglieder der Ehrenlegion unter militärischer Ehrenbegleitung beerdigt. In neuester ultramontaner Zeit ist das anders geworden, denjenigen Trägern der Ehrenlegion, welche sich civiliter, d. h. ohne Geistlichkeit beerdigen ließen, wurde das Militargeleite verweigert. Präsident Mac Mahon selber besteht auf dieser Verweigerung. In den Kammern ist es darüber zu den heftigsten Verhandlungen gekommen und es kommt vielleicht zum Sturz der Minister, wenn Gambetta nicht eine Vermittlung gelingt, die er für nöthig hält.

— Figaro in Paris nennt die europäische Konferenz in Konstantinopel die sieben Todssünden. Italien, klein neben den andern, ist der Neid; die Türkei, die Niemand bezahlt, der Geiz; Rußland mit seinem großen Magen und lästernen Augen die Völlerei; Oesterreich, zu lange sorglos, die Faulheit; Deutschland, immer noch nicht gefättigt, die Unkeuschheit; England, immer gereizt und auf dem Sprung, der Born; Frankreich endlich, welches würdig das ihm vom Unglück gebeugte Haupt trägt, der Stolz.

Italien.

— Der römische Minister Cardinal Antonelli wohnte im Vatikan gerade über Pius IX. Die Römer sagten daher von ihm, er ist noch über dem Papst. In das bekannte Gängelband theilte er sich nur mit den Jesuiten. Die gemalten Bilder in seinen Zimmern waren noch nicht das Bedenklichste und Sonderbarste für einen Kirchenfürsten, man sagt ihm nach, er habe lebende Bilder noch viel lieber gehabt, namentlich Weibsbilder.

— In Genua ist der Herzog von Galliera gestorben und hat an 50 bis 80 Millionen Franks zurücklassen müssen, 20 davon hat er der Stadt Genua zu Hafenhäusern, Arbeiterhäusern u. vermacht.

Verschiedenes.

— Nur Wenige werden es vielleicht wissen, daß sich das Grab unserer theueren Urgroßmutter Frau Eva, verehelichten Adam, die bekanntlich 4000 Jahre vor Christus in der Verbannung gestorben und, nebenher gesagt, confessionslos und ohne Beistand eines Geistlichen, Rabbiners, Imams oder Bonzen bestattet worden ist, noch heute in Dschiddah, der Hafenstadt Mekka's, befindet. Die Araber haben s. B. eine Art Kapelle um das Grab gebaut, die aber vor Kurzem halb eingefallen ist. Dazu hat Mutter Eva noch keinen Grabstein, weshalb deren zahlreiche Enkel und Urenkel, von denen einige hohe Aemter, andere viele Tonnen Gold oder Silber inne haben, an die Pflichten erinnert werden, die Enkel ihren Großeltern gegenüber haben. Eine Sammlung vom Nordpol bis zum Südpol würde daher sehr am Platze sein, um daraus die Kapelle und einen Grabstein mit Inschriften in allen todtten und lebenden Sprachen herzustellen.

— Nach dem Mittagsmahl macht man im heißen Egypten seinen K e f. Der K e f ist ein waches Schlafen, ein Zustand, bei welchem der Körper sich womöglich gar nicht rührt, der Geist aber vollständig eingeschlafen sein muß. Nach Tisch lud mich mein Freund bei Alexandria ein, den Margilah (Wasserpfeife) auf seinem Altan mit dem Blick auf die blaue See zu rauchen. „Denken Sie an etwas?“ fragte er mich nach einer Stunde, seine kleinen Augen halb öffnend. Ich erhob mich aus meiner bequemen Lage: „Freilich denke ich

an etwas, ja an hundert Dinge zugleich.“ „Oh, mein Sohn,“ entgegnete er mit bedenklichem Kopfschütteln, „Du weißt noch immer nicht, was K e f ist. Beim K e f muß man niemals denken!“

— Eine Täuschung wenigstens ist dem seligen Sultan Abdul-Aziz durch seine mitleidige Scheere erspart worden. Er hatte gedacht, die Richard Wagner'schen Nibelungen würden in Beirut in Syrien ausgeführt und hatte deshalb 50 bis 100 Patronatscheine gezeichnet. Von Bayreuth in Deutschland hatte er keine Ahnung.

Ein Tag voll Irrungen.

Lustspiel-Novelle in zwei Abtheilungen von Albert Lindner.

(Fortsetzung.)

Dem Obersten schwoll die Ader auf der Stirn. Er trat wieder näher.

„Mein Wort soll ich brechen? Weißt Du, wo ich Dich dem Sohne des alten Höff, meines vieljährigen Kameraden verlobt habe: Am Brüdertopfe von Missunde, wo ihn eine dänische Flintenkugel an meiner Seite zu Boden warf. „Nimm Dich meines Sohnes an,“ rief er mir sterbend zu. „Wie meines eignen Kindes!“ sagte ich zu ihm, und nun soll mich die Grille eines Mädchenkopfes wortbrüchig machen? Laß mich von diesen Albernheiten nichts weiter hören!“ —

Aber die Tochter hing sich mit lautem Ausruf an seinen Arm.

„Vater, lieber Vater, willst Du Deine Tochter unglücklich machen? Achtest Du die Ruhe meiner Zukunft so ganz gering?“

„Louise!“ so wendete sich der Alte, das Gesicht im Feuer des Bornes flammend, „liegt hier in der That kein Umstand weiter vor als der Charakter dieser Briefe, der das Herz meiner Tochter beirren konnte?“

„Ich kenne keinen zweiten, Herr Oberst.“ —

„Gut. Sie werden die Güte haben, bis übermorgen den Reisekoffer meiner Tochter rüsten zu helfen. Wir werden nach Arthur's Garnison gehen. An Deinen Schreibtisch, Elvine! Du wirst Deinem Bräutigam in zwei Zeilen zu wissen thun, daß er unsern Besuch zu erwarten habe. Den Brief hol' ich in eigener Person ab. Adieu!“ —

Louise sah mit besorgtem Ausdrücke nach ihrem Schützlinge. Elvine stand, mit düsterem Auge in einen Winkel starrend, und mit den Zähnen an einem Fingernagel kauend, bis sie, noch einmal den Boden stampfend, ausrief: „Und ich will Doch nicht!“

Louise näherte sich.

„Es ist der letzte Betrug, Elvine. Schreib die zwei Zeilen!“

„Ich nicht,“ war die bittere Entgegnung. „Du hast ja an diesem Briefwechsel ein so ungemeines Interesse gefunden, so setz' ihn fort. Erbreite Dir meinen Bräutigam, ich will von diesem Schulmeister kein Wort mehr wissen.“ —

Louise umfaßte das erregte Mädchen.

„Komm zur Besinnung, Elvine. Du weißt ja nicht, was Du redest. Schreib Arthur die ganze Wahrheit. Schreib, daß Du, von Ton und Inhalt seines ersten Briefes eingeschüchtert, und gebeten hättest, Dir bei der Antwort zu helfen. Ein Mann von seiner Denkungsart wird Deine kindliche Offenheit höher schätzen, als alles Klugthun.“ —

Das Auge des schönen Kindes rang mit Thränen. Das hatte aber auch seinen besonderen Grund, denn es lastete auf ihrem Gewissen ein zweiter Betrug, den sie allein zu verantworten hatte. Wir werden gleich mehr davon hören. Mit schwankender Stimme, wobei die Scham sie hinderte, die Freundin anzusehen, erwiderte sie im Ton eines unglücklichen Kindes:

„Ich wills ihm ja gern gestehen, wenn ich erst seine Frau bin, denn dann muß er mich doch behalten, wie ich bin. Aber als Braut — das kann doch kein Mensch verlangen. Bitte, bitte, liebe Louise, schreibe noch diese letzten Zeilen!“ —

Louise seufzte und setzte sich an den Schreibtisch.

„O, dieser unselige Briefwechsel!“ rief sie. „Weil ich so schwach war, Dir den ersten zu schreiben, kann ich den nächsten nun nicht mehr ablehnen.“ —

Elvine athmete erleichtert auf. „Das war eine fürchterliche Stunde! meinte sie und warf einen Blick nach dem Trümeau.

(Fortsetzung folgt.)

Das Militär-Ersatzgeschäft für 1876 betreffend.

An die Gemeinderäthe des Amtsbezirks:

Nr. 8102. Die Gemeinderäthe werden mit nächstem Boten die nunmehr vollständig berichtigten Rekrutirungsstammrollen der Jahrgänge 1854, 1855 und 1856 zum dienlichen Gebrauche empfangen.

Man empfiehlt deren sorgfältige Aufbewahrung in der Gemeindegaststube.
Durlach den 30. November 1876.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaeger Schmid.

Großh. Kreis Schulvisitation Karlsruhe.

Der Unterzeichnete wird am 1. Dezember d. J. den Dienst antreten und jeden **Mittwoch und Samstag** Vormittags 9—12 und Nachmittags 2—6 Uhr in dienstlichen Angelegenheiten zu sprechen sein auf seinem Bureau: Belfortstraße Nr. 19.

Karlsruhe den 29. November 1876.

Th. Traug,

Großh. Kreis Schulrath.

Bürgerliche Rechtspflege.

Gant-Edikt.

Nr. 12,431. Gegen den Nachlaß der Magdalena Dreher Wittwe geb. Heidt von Durlach haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtstellungs- und Vorzugsverfahren Tagsfahrt anberaumt auf

Mittwoch, 13. Dezember,

Vormittags 9 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angeordneten Tagsfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagsfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauschlusses die Richterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagsfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Befehlen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, und an dem Sitzungsorte des Gerichts angehängt, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Durlach, 23. Nov. 1876.

Großherzogliches Amtsgericht.

Gärtner.

Knaus.

Den Eintrag zum Firmenregister betreffend.

Nr. 12,716. Zu Ordn.-Zahl 115 des Firmenregisters wurde unterm Heutigen eingetragen:

Das unter der Firma Fr. Wester in Durlach bestehende Handelsgeschäft ist von dem bisherigen Inhaber August Wester auf Kaufmann Magnus Schuler in Durlach übergegangen,

welcher dasselbe unter der bisherigen Firma weiterführt.

Die Procura des Karl Wester ist erloschen.

Kaufmann Magnus Schuler ist mit Mathilde geb. Keßler von Groß-Süßen (Württemberg) verheiratet; zwischen beiden Eheleuten besteht ein Ehevertrag, nach welchem jeder Ehegatte 100 Mk. in die Gemeinschaft einwirft, alles übrige, gegenwärtige und zukünftige Vermögen von der Gemeinschaft ausgeschlossen und für verlienschaftet erklärt wird.

Durlach, 28. Nov. 1876.

Großherzogliches Amtsgericht.

Gärtner.

Rapp.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Christof Wackershauser, Schuhmacher hier und seine Kinder lassen der Theilung wegen am

Montag, 4. Dezember d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause nachverzeichnete Liegenschaften mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gebäude.

1.

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Stallung und Gärtchen in der Pfingststadt hier, neben Jakob Kleiber einerseits und Valentin Baust und Christof Nied andererseits; geschätzt zu 2350 Mk.

Garten.

2.

21 $\frac{1}{2}$ Rthn. alten oder 4 Ar 32,33 Meter Reichsmaßes in den Bruchgärten, neben Heinrich Krebs einerseits und Schloffer Korn und Rathsdienner Sauer's Wittwe andererseits; geschätzt zu 350 Mk.

Durlach, 9. Nov. 1876.

Der Waisenrichter:

R. Märker.

Pferch-Versteigerung.

[Durlach.] Nächsten

Samstag, 2. Dez.,

Nachmittags 3 Uhr,

wird im hiesigen Rathhause der Pferch auf 14 Nächte in öffentlicher Steigerung vergeben, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Liegenschafts-Versteigerung.

[Durlach.] Karl Dumaz, Bäcker, in Karlsruhe wohnhaft, läßt

Montag, 4. Dezember,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause folgende Güterstücke öffentlich zum Verkauf bringen:

Gemarkung Durlach.

Acker.

2 Btl. 7 Rthn. alten oder 1 Btl. 42 Rthn. 85 Fuß neuen Maßes in der Tasche, neben Philipp Friedrich Mittershofer und Weg.

Durlach, 28. Nov. 1876.

Das Bürgermeisteramt:

J. Ab. d. B.

F. Vichtenberger.

Siegrist.

Laub-Versteigerung.

[Durlach.] Aus den hiesigen Stadtwaldungen wird in Distrikt I., Oberwald, Schlag 30, „Loß“, die Laubnutzung für das Wirtschaftsjahr 1877 in Loosabtheilungen versteigert.

Zusammenkunft am **Montag den 4. Dezember**, Morgens um 10 Uhr am Waldeingang von Gottesau nach Kallfeld.

Sodann am **Dienstag den 5.** die gleiche Nutzung im Distrikt VII., Bergwald, Schlag 24, „Galgenberg“, mit Zusammenkunft zur nämlichen Zeit aufm Karlsruher Weg.

Durlach, 29. Nov. 1876.

Städtische Bezirksforstrei:

Eichrodt.

Langensteinbach.

Bekanntmachung.

Die Ablösung der hiesigen Gemeindegaststube betreffend

bringen wir zur Kenntniß sämtlicher Güterbesitzer der hiesigen Gemarkung, daß der zwischen dem Gemeinderath und den Güterbesitzern vereinbarte Ablösungsvergleich — wornach die Güterbesitzer nach Verhältnis ihres Steuerkapitals die Summe von 1800 Mk., auf Martini 1876 und 1877 je zur Hälfte mit 5% Zins von Martini 1876 an, zur Gemeindegaststube bezahlen — unterm 27. September d. J. die Zustimmung des Bürgerauschlusses und unterm 1. d. Mts., Nr. 7385 die Staatsgenehmigung erhalten hat und somit die Ablösung als gittig beschloßen zu betrachten ist.

Langensteinbach, 6. Nov. 1876.

Der Gemeinderath:

Schmidt, Bürgermstr.

Ried.

Verkauf von Baumaterialien.

[Durlach.] Am ehemaligen Domänenverwaltungsgebäude werden jeden Tag folgende alte Baumaterialien abgegeben: Bau- und Brennholz, Lambris, Fenster sammt Gestelle; auch ist von heute ab alter Wickelkorn, welcher sich vorzüglich als Dünger eignet, zu haben.

Militär-Verein Durlach.

Sonntag den 3. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus zur „Krone“

Monats-Versammlung

Der Vorstand.

Ein junger, kräftiger Mensch, der Lust hat die Mälzerei zu erlernen, kann bei mir unentgeltlich eintreten und wird bei guter Aufführung noch eine entsprechende Vergütung geleistet.

M. Graf, Durlach.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Da ich jetzt schon über einen Monat von hier weg bin und mein Guthaben von Bieleu bis jetzt noch nicht erfolgt ist, so wird Jedermann ersucht, längstens bis zum letzten dieses Monats an Herrn Adam Grauli, Sattler einzuzahlen, andernfalls ich bis dorthin meine Forderungen dem Gerichte zur Betreibung übergeben werde.

Friedrich Spitzmüller.

Lyra.

Samstag, 2. d. M., Abends halb 9 Uhr, Monatsversammlung im Vereinszimmer.

Der Vorstand.

Glück auf zum Feste!

Die vom Staat Hamburg garantierte und interessante große Lotterie von über

7 Mil. 420,000 R.-M.

ist nunmehr derartig eingerichtet worden, daß die Gewinne vermehrt und selbst die kleinen Gewinne ganz bedeutend vergrößert worden sind; dieselbe enthält nur 79,500 Loose und werden in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich 1 großer Haupt-Gewinn und Prämie ev. 375,000 M., speciell M. 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 3 mal 30,000, 1 mal 25,000, 4 mal 20,000, 7 mal 15,000, 2 mal 12,000, 16 mal 10,000, 26 mal 6000, 54 mal 4000, 2 mal 3000, 1 mal 2500, 200 mal 2400, 5 mal 2000, 3 mal 1500, 410 mal 1200, 621 mal 500, 35 mal 300, 700 mal 250, 42 mal 200, 46 mal 150, 22,450 mal 138, 17,164 mal 124, 120, 94, 75, 67 50, 40 und 20 Mark.

Die Gewinnziehung der 1. Abtheilung ist amtlich auf den

13. und 14. Dezember d. J.

festgestellt, zu welcher das ganze Originalloos nur 6 M. — Pf. halbe " " 3 " — " viertel " " 1 " 50 " kostet. Diese mit Staatswappen versehenen Original-Loose sende ich gegen Einwendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso erfolgen die amtliche Gewinnliste und die Gewinnelder sofort nach der Ziehung an jeden der bei mir Beteiligten prompt und verschwiegen. Durch meine ausgebreiteten Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten.

Mein Geschäft führt die Devise:

„Glück und Segen bei Cohn“

und ist bekanntlich das Aelteste und Allerglücklichste, indem die bei mir Beteiligten schon die größten Hauptgewinne von M. 360,000, 270,000, 246,000, 225,000, 183,000, 180,000 156,000 etc. etc. gewonnen haben und beträgt die Gesamtsumme der in den Ziehungen der Monate October, November d. J. von mir ausbezahlten Gewinne laut amtlichen Gewinnlisten die Summe von über

R.-Mark 360,000.

Jede Bestellung auf diese Originalloose kann man auch einfach auf eine Postzahlungskarte machen.

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg.

Haupt-Comptoir, Pant- u. Wechselgeschäft.

Hauptgewinn ev. 375,000 Mark.

Glücks-Anzeige

Die Gewinne garantirt der Staat. Ziehung: 13. u. 14. Dez.

Einladung zur Betheiligung an die Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über 7 Mil. 420,000 Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 79,000 Loose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn ev. 375,000 Mark, speciell Mark 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000 36,000 4 mal 30,000 und 25,000, 4 mal 20,000, 25 mal 15,000, 12,000 und 10,000, 26 mal 6000, 56 mal 4000 und 3000, 206 mal 2500, 2400 und 2000, 415 mal 1500, 1200 und 1000, 1356 mal 500, 300 und 250, 24863 mal 200, 150, 138, 124 und 120, 14839 mal 94, 67, 55, 50, 40 und 20 Mark und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den

13. u. 14. Dezbr. d. J.

festgestellt und kostet hierzu das ganze Originalloos nur 6 Rmark. das halbe Originalloos nur 3 Rmark. das viertel Originalloos nur 1½ Rmark. und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.,

Banquier u. Wechselcomptoir, Hamburg.

Die Ziehungsliste

der Ettlinger Kirchenbau-loose ist bei Unterzeichnetem eingetroffen

Specht, Stadtpfarrer.

Gefunden

wurde ein Portemonnaie mit Geld in der Nähe der Kaserne. Der Eigenthümer kann es gegen Entrichtung der Einrückungsgebühr abholen Leopoldstr. 5.

Heute, Samstag Abend:

Mekelsuppe

in der Wirthschaft zur Rose.

Schweinfassel,

ein sprungfähiger, norddeutsche Race, hat zu verkaufen ig. Friedrich Knodel in Königsbach.

In Folge anhaltenden Unwohlseins des Herrn Staudigl mußte das auf letzten Samstag angekündigte Konzert verschoben werden; dasselbe findet jedenfalls vor dem 10. Dezember statt. Man bittet das verehrte Publikum um gütige Entschuldigung.

Karlsruhe, 29. Nov. 1876.

August Loser.

Einladung.

[Durlach.] Am Geburtsfeste S. R. Hoheit der Großherzogin Luise, Sonntag, 3. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, findet im Rathhaussaale dahier die feierliche Uebergabe des von der Großherzogin gestifteten „Ehrenkreuzes für weibliche Dienstboten“ an einen Dienstboten des Amtsbezirks durch den Vorstand des Frauenvereins statt.

Die Mitglieder des Frauenvereins, sowie Alle, die sich für diese Sache interessieren, werden zur Theilnahme an dieser Feierlichkeit hiermit eingeladen. Durlach, 1. Dez. 1876.

Der Vorstand des Frauenvereins.

Kabeljau,

ganz frische, sind heute angekommen und ladet dazu höflichst ein

Christ. Ikus-Rothe, Hotel Karlsruhe.

Pferde-Knecht,

ein kräftiger, findet auf Weihnachten bei hohem Lohn dauernde Stelle bei Carl H. Schmidt Söhne.

Todes-Anzeige.

[Durlach.] Freunden und Bekannten widme ich die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau

Margdalena Enderlin

geb. Dietrich,

gestern Abend 7 Uhr nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Durlach, 30. Nov. 1876.

Der tieftrauernde Gatte:

Enderlin,

Königl. Premier-Lieutenant im 2. Bad. Grenadier-Regiment, Kaiser Wilhelm Nr. 110.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 3. Dezember 1876.

Adventsfest.

1) In Durlach: Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht. Abendliche 2 Uhr: Herr Stadtvicar Weisel.

2) In Wolfartsweier: Herr Dehan Bechtel.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Anzüge.

Geschließung:

30. Nov.: Christof Erhard Rittershofer, Landwirth mit Karoline Barbara Verch, Beide von hier.

30. " Wilhelm Heinr. Bornhäuser, Schuhmacher von Münzesheim mit Friederike Gromer von Unterwiesheim.

30. " Wilhelm Küffner, Schreiner von Aue mit Louise Dürr von hier.

Gestorben:

29. Nov.: Margalene geb. Dietrich, Ehefrau des Georg Enderlin, Kgl. Premier-Lieutenant beim 2. Bad. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm Nr. 110, 28 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dups, Durlach.